

**Akten des 17. Österreichischen
Althistorikerinnen- und
Althistorikertages**



Wien, 15.–17. November 2018

herausgegeben von

Franziska Beutler und Nadine Franziska Riegler

**Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online (WBAGon) 2
(wbagon.univie.ac.at)**

Wien 2020

Impressum

Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online (WBAGon) 2

wbagon.univie.ac.at

Herausgegeben von

TYCHE – Verein zur Förderung der Alten Geschichte in Österreich
c/o Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik
Universität Wien
Universitätsring 1, 1010 Wien, Österreich

Vertreten durch

Franziska Beutler und Nadine Franziska Riegler

Redaktion

Franziska Beutler und Nadine Franziska Riegler

Zuschriften und Manuskripte erbeten an

franziska.beutler@univie.ac.at
Richtlinien unter wbagon.univie.ac.at

Titelbild: Gustav Klimt, Fakultätsbild ‚Philosophie‘
im Festsaal der Universität Wien 1900 (1945 zerstört)
Foto: René Czeitschner

ISSN 2664-1100

Wien 2020

This article should be cited as:

Caroline Dürauer, *Anfänge der Textilherstellung im griechischen Neolithikum*, in: F. Beutler, N. F. Riegler (ed.), Akten des 17. Österreichischen Althistorikerinnen- und Althistorikertages, Wien 15.–17. November 2018, Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online (WBAGon) 2, Wien 2020 (DOI: 10.25365/wbagon-2020-2-2).



This work is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International License.
© authors 2020

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	I
Programm.....	II
 Federico Alpi, Mattia Vitelli Casella <i>Armena natione: Investigating Traces of Armenian Presence in Ancient and Late-Antiquity Adriatic</i>	1
 Caroline Dürauer <i>Anfänge der Textilherstellung im griechischen Neolithikum</i>	13
 Karl R. Krieger <i>Briefe von Alexander Conze an Johannes Vahlen aus den Jahren 1868 bis 1877</i>	23
 Ursula Lagger <i>„Ich doch nicht!“ Bereicherung und Korruption in griechischen Gerichtsreden</i>	35
 Rafał Matuszewski <i>Kult ohne Altar? Überlegungen zur Relevanz des bomos bei griechischen Opferriten</i>	53
 Christian Spielhofer <i>Sex & Drugs & Dithyrambs? Ein Blick auf die Mysterien des Dionysos</i>	67
 Armin Unfricht <i>Religion und Kult als politische Faktoren im Peloponnesischen Krieg</i>	83
 Cornelius Volk <i>Krisenphänomene im nördlichen Kleinasien des 3. Jahrhunderts vor Christus. Nikaia und die Goten</i>	109

Vorwort

Nach einer inzwischen schon alten Tradition treffen die Österreichischen Althistoriker- und Althistorikerinnen einander alle zwei Jahre an einem anderen Standort ihres Faches, um ihr Wissen und ihre Erfahrungen auszutauschen. Im November 2018 fand das nunmehr 17. Treffen nach zehnjähriger Pause wieder in Wien statt, und auch dieses Mal wurde das breite Spektrum altertumskundlicher Forschung in Österreich durch rund dreißig Vorträge junger wie erfahrener Kollegen präsentiert. Das Programm wurde durch einen Festvortrag von Hilmar Klinkott aus Kiel mit dem Titel *Die griechisch-persischen ‚Staatsverträge‘. Ein Aspekt der achaimenidischen Außenpolitik* bereichert, der zu angeregten Diskussionen beim anschließenden gemeinsamen Empfang des Instituts für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik sowie der der Abteilung *Documenta Antiqua* des Instituts für Kulturgeschichte der Antike der Österreichischen Akademie der Wissenschaften führte.

Zentral bei einem solchen Treffen sollte aber auch der über die wissenschaftliche Diskussion der Vorträge und Projekte hinausgehende Austausch unter den Kollegen sein, der sehr zu unserer Freude sowohl in den Kaffee-Pausen spontan entstand als auch beim traditionellen Runden Tisch in institutionalisierter Form konzise, aber in umfassender Weise stattfinden konnte. Erfahrungen, Probleme und Lösungsansätze der einzelnen Standorte der Alten Geschichte in Innsbruck, Salzburg, Klagenfurt, Graz und Wien mit Blick auf die aktuellen Anforderungen an die geisteswissenschaftlichen Fächer, curriculare Entwicklungen, Personalstrategien etc. wurden diskutiert.

Das Zustandekommen einer solchen Veranstaltung ist ohne Mithilfe nicht möglich. Wir bedanken uns beim Dekanat der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät sowie bei der Arbeitsgruppe Epigraphik der Abteilung *Documenta Antiqua* des Instituts für Kulturgeschichte der Antike der Österreichischen Akademie der Wissenschaften für ihre Förderungen. Auch einige Kolleginnen und Kollegen unseres Instituts haben viel zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen. Besonders bedanken möchten wir uns in diesem Zusammenhang bei unserem damaligen, inzwischen wohlverdient pensionierten Institutsvorstand Hans Taeuber, den unermüdlich im Sekretariat wirkenden Mitarbeitern Werner Niedermaier und Hertha Netuschill sowie bei unseren Masterstudierenden Julian Schneider und Kathrin Stenzel.

Die *Akten* erscheinen in der jungen Reihe *Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online*, kurz *WBAGon* (wbagon.univie.ac.at), die 2019 gegründet wurde, um höchstqualifizierten Publikationen eine rasche, unkomplizierte und frei zugängliche Plattform zu bieten. Der Open Access Service der Universität Wien trägt nicht unwesentlich zum Gelingen dieses Vorhabens bei. Wir freuen uns sehr, dass die Publikation in dieser Reihe erscheint.

Wien und Bonn, im Februar 2020

Franziska Beutler, Katharina Knäpper, Nadine Franziska Riegler

Programm

Donnerstag, 15. November 2018

- 13:15 Begrüßung
- 13:30 **Chiara Cenati** (Wien): *Von wilden Truppen zu stadtrömischen Bürgern. Integrationsprozesse der Soldaten aus dem Donauraum in Rom*
- 14:00 **Julian Degen** (Innsbruck): *Dareios I., Xerxes I. und Alexander III. an den Rändern der Welt. Altorientalisches in der Herrschaftsrepräsentation Alexanders des Großen*
- 14:30 **Armin Unfricht** (Graz): „[...] unsere Bundesgenossen wollen wir nicht preisgeben, sondern mit den Göttern gegen die Rechtsbrecher vorgehen.“ (*Thuk. 1,86,5*). *Religion und Kult als politische Faktoren im Peloponnesischen Krieg*
- 15:00 **Guus van Loon** (Wien): *Ein gekünstelter Herzensschrei auf Papyrus*
- 15:30 Kaffee
- 16:00 **Johanna Auinger** (Wien): *Carl Humanns Beitrag zur epigraphischen Forschung in Kleinasien*
- 16:30–18.30 Runder Tisch der Institute
- 19:30 Öffentlicher Festvortrag:
Hilmar Klinkott (Kiel): *Die griechisch-persischen ‚Staatsverträge‘. Ein Aspekt der achaimenidischen Außenpolitik*
- 20:30 Gemeinsamer Empfang des Instituts für Alte Geschichte und der Abteilung *Documenta Antiqua* des IKANT (ÖAW)

Freitag, 16. November 2018

- 9:00 **Wolfgang Hameter** (Wien): *Antike im Comic*
- 9:30 **Federico Alpi, Mattia Vitelli Casella** (Bologna): *Armena natione. Investigating Traces of Armenian Presence in Late-Antiquity Adriatic*
- 10:00 **Vera Hofmann** (Wien): *Die politische Relevanz der Alten Komödie im klassischen Athen am Beispiel des Ostrakismos*
- 10:30 Kaffee
- 11:00 **Volker Grieb** (Graz): *Ein neues argivisches Theorodokie-Dekret aus Thisoa (Arkadien)*
- 11:30 **Jack Schropp** (Innsbruck): *Struktur, Datierungen und Quellen im ersten Bürgerkriegsbuch Appians*
- 12:00 **Karl Krierer** (Wien): *Alexander Conze an Johannes Vahlen. Briefe Conzes aus den Jahren 1868 bis 1877*
- 12:30 **Peter Mauritsch** (Graz): *Kriterien für Begründungen bei Thukydides*
- 13:00 Mittagspause
- 14:30 **Hubert Szemethy** (Wien): *Der Nachlass Eugen Bormanns*

- 15:00 **Clemens Steinwender** (Innsbruck): *Zur Zeitgebundenheit von Jordanes, diskutiert an ausgewählten Beispielen*
- 15:30 **Ursula Lagger** (Graz): *„Ich doch nicht!“ Bereicherung und Korruption in griechischen Gerichtsreden*
- 16:00 Kaffee
- 16:30 **Claudio Negrini** (Wien): *Die Italiker in der Romagna (Italien) vom 7. bis zum 3. Jh. v. Chr.*
- 17:00 **Christian Spielhofer** (Graz): *Sex & Drugs & Dithyramps. Ein Blick auf die Mysterien des Dionysos*
- 17:30 **Cornelius Volk** (Wien): *Krisenphänomene im nördlichen Kleinasien des 3. Jh. n. Chr.*
- 18:00 **Michael Mühlberghuber** (Wien): *Das Pontifikalkollegium und die Abwesenheit des Oberpontifex in nachsullanischer Zeit*
- 18:30 Gemeinsamer Umtrunk

Samstag, 17. November 2018

- 9:00 **Caroline Dürauer** (Salzburg): *Bemerkungen zur Textilherstellung im griechischen Neolithikum*
- 9:30 **Miran Leydold** (Wien): *Die leges frumentariae zwischen C. Gracchus und Sulla*
- 10:00 **Niklas Rafetseder** (Wien): *Überlegungen zur römischen Stadtgesetzgebung im Lichte neuer Fragmentfunde*
- 10:30 **Peter Emberger** (Wien): *Neues aus der Schule. Die VWA und ihre althistorischen Themen*
- 11:00 Kaffee
- 11:30 **Rafal Matuszewski** (Salzburg): *Kult ohne Altar. Beispiele aus der griechischen Kultpraxis*
- 12:00 **Ekkehard Weber** (Wien): *Ein rätselhafter Zaubertext aus Wien*
- 12:30 **Angelika Kellner** (Innsbruck): *Die antike Chronographie und die Chronologie der griechischen Archaik*
- 13:00 **Gernot Heinrich** (Salzburg): *Zahnheilkunde bei Plinius d. Ä.*
- 13:30 Abschlussworte

Anfänge der Textilherstellung im griechischen Neolithikum

Im 9. Jahrtausend v. Chr. vollzieht sich im so genannten Gebiet des „Fruchtbaren Halbmondes“, eine Landschaft, die sich zwischen Euphrat und Tigris sowie von Israel bis zur Halbinsel Sinai erstreckt, eine bedeutende gesellschaftliche Veränderung, die auch als neolithische Revolution bezeichnet wird. Die Ausbildung fester Dorf- und Siedlungsgemeinschaften, die Domestikation von Schaf, Ziege, Schwein und Rind sowie der Anbau erster Getreidearten wie Einkorn und Emmer sind wichtige Merkmale dieser Entwicklungen.¹

Diese neue Lebensweise verbreitete sich wahrscheinlich zunächst in Anatolien und erreichte wohl im 7. Jahrtausend v. Chr. Griechenland (siehe Tab. 1). Zu den ältesten neolithischen Siedlungen bzw. Fundplätzen in Griechenland zählen unter anderem Achillion, Argissa, Gendiki, Soufli und Sesklo in Thessalien, Dendra und Franchthi in der Argolis, sowie Knossos auf der Insel Kreta.²

Einleitung

Die Herstellung von Textilien, sprich eines gewebten Stoffes, wird neben der Landwirtschaft und Viehhaltung als eine technische Weiterentwicklung des Frühneolithikums angesehen. In ihrer Publikation zur Argissa Magula³ beschreibt die Archäologin Agathe Reingruber den deutlichen Rückgang von Kratzern zur Fellbearbeitung zu Beginn des Frühneolithikums und zieht dadurch die Möglichkeit in Betracht, dass es sich dabei um eine beginnende Verschiebung von der Leder- und Fell- hin zur Textilverarbeitung handelte, die im Spätneolithikum (siehe Tab. 1) in der Entwicklung des Gewichtwebstuhles mündete.⁴

Wie neue Funde belegen, wurden schon sehr früh einfache Textilien hergestellt. Wie weit diese Kenntnisse wirklich zurück reichen, zeigen uns die Faserreste aus den paläolithischen Siedlungen Dolni Vestonice und Pavlov in Tschechien⁵ sowie in der Dzuzuanahöhle in Georgien⁶. Während es sich bei den tschechischen Siedlungen um die Verarbeitung von Brennesselfasern handelt, wurden in Georgien bereits Fasern des wilden Flachs gefunden, die gesponnen und sogar gefärbt wurden.⁷ Sehr wahrscheinlich ist auch die Herstellung von Matten und Körben in Flechttechnik.⁸

¹ K. Grömer, 2010, 15.

² C. Perles, 2001, 64–97.

³ Als Magula wird ein neolithischer Siedlungshügel bezeichnet.

⁴ A. Reingruber, 2008, 602

⁵ M. Siennicka, L. Rahmstorf, A. Ulanowska, 2018, 3. Die Siedlung Dolni Vestonice und Pavlov I sind zeitlich im Jungpaläolithikum, in diesem Fall 29 000 bis 24 000 v. Chr. angesiedelt.

⁶ M. Siennicka, L. Rahmstorf, A. Ulanowska, 2018, 3.; B. Y. Ofer e.a., 2011, 345–346.

⁷ B. Y. Ofer e.a., 2011, 345–346.

⁸ C. Perles, 2001, 243.

In Griechenland fehlen frühe Funde dieser Art gänzlich, dennoch konnte der wilde Flachs zumindest in einigen mesolithischen und frühneolithischen Fundplätzen wie beispielsweise in der Theopetra Höhle, Revenia oder Paliambela nachgewiesen werden (siehe Tab. 2). Somit bestand durchaus eine theoretische Möglichkeit der Nutzung dieser Pflanze möglicherweise sogar zur Textilherstellung.⁹

Begriffsklärung Textilien und Textiltechniken

Bei Textilien denkt man wohl zunächst an jene Produkte, die uns vor Hitze, Nässe oder Kälte schützen — sprich grobe oder auch feine gewobene Stoffe aus pflanzlichen oder tierischen Rohstoffen, die zu Kleidung verarbeitet wurden. In der urgeschichtlichen Forschung wird dieser Begriff etwas weiter gefasst und auch Netze, Kordel, Gezwirne oder Matten in Flechttechnik darunter eingeordnet.¹⁰

Ähnlich verhält es sich mit den Textiltechniken, zu denen nicht nur Spinnen und Weben, sondern auch alle vorangegangenen Arbeitsschritte beginnend mit der Aufbereitung der pflanzlichen oder tierischen Rohstoffe, der Herstellung des Fadens, bis hin zum Nähen und Verzieren der fertigen Stoffe gezählt werden.¹¹

Direkte und indirekte Belege für das Textilhandwerk im frühen Neolithikum

Funde von Stoff- und oder Fadenresten, die eine direkte Information über den verwendeten Rohstoff oder die Herstellungstechnik geben können, sind im Neolithikum sehr selten.

Die ersten Textilnachweise des Neolithikums stammen aus Israel, Syrien (Nahal Hemar, ca. 7000 v. Chr., Tell Halula 7600–7300 v. Chr.) und den Siedlungen Cayönü in der Türkei (ca. 7000 v. Chr.) und Catalhöyük in Anatolien (6500–6400 v. Chr.).¹² Für das Frühneolithikum Griechenlands werden in der Literatur Ende der 70er Jahre zwei fragmentarisch erhaltene gewobene Textilreste aus den neolithischen Siedlungen Prodomos und Nea Nikomedia erwähnt, die nicht näher beschrieben oder abgebildet wurden.¹³

Da diese direkten Quellen als Grundlage für die Beschreibung der Entwicklung des Textilhandwerkes im griechischen Früh- und Mittelneolithikum fehlen, muss auf andere archäologische Quellen zurückgegriffen werden um Informationen zur Textilherstellung in dieser Phase gewinnen zu können.

Zu diesen indirekten Belegen zur Textilherstellung zählen beispielsweise Gegenstände wie Spinnwirtel, Webgewichte, Nadeln, Spulen aber auch Rohstoffe wie beispielsweise Flachs oder Tierhaare sowie Textilabdrücke auf Keramikfragmenten.

⁹ G. Kotzamani, A. Livarda, 2018, 81–101.

¹⁰ K. Grömer, 2010, 42.

¹¹ K. Grömer, 2010, 44.

¹² M. Siennicka, L. Rahmstorf, A. Ulanowska, 2018, 3.

¹³ C. Perles, 2001, 246. Siehe dazu auch: G. Hourmouziades, 1972, 396; S. Weinberg, 1970, 582.

Die Spinnwirtel oder auch Handspindel ist eines der ursprünglichsten Werkzeuge, um Fasern zu verspinnen. Sie besteht im Neolithikum aus einem hölzernen, stabförmigen Schaft und einen tönernen Wirtel.¹⁴

Im Frühneolithikum treten in Griechenland erstmals rundgeschlagene, durchlochte Scherben auf, die als Spinnwirtel interpretiert werden (siehe Taf. 1). Der Durchmesser liegt meist zwischen 4 und 6 cm, wobei auch kleinere Exemplare mit 2,5 und 3 bis 3,5 cm belegt sind. Diese durchbohrten Scherben sind in allen Regionen Griechenlands belegt (siehe Tab. 3) und sind zeitlich dem fortgeschrittenen Frühneolithikum und dem Mittelneolithikum zuzuordnen.¹⁵

Etwas umstritten sind hingegen jene Tongegenstände, die als Spulen (siehe Taf. 1) bezeichnet werden. Diese Geräte treten gewöhnlich in Gruppen und oft auch in der Nähe von Herdstellen auf. Diese so genannten Spulen sind ab dem Frühneolithikum in Thessalien und Westmakedonien (Tab. 3) belegt und werden bis in das Spätneolithikum hinein verwendet. Die Deutung dieser Objekte ist nach wie vor ungesichert. Eine klassische Verwendung als Fadenhalter wird beispielsweise von Carrington-Smith¹⁶ bezweifelt, da die Enden so flach sind, dass die Fäden bei den meisten Spulen abrutschen würden.¹⁷ Webgewichte sind im Frühneolithikum nicht mit Sicherheit belegt. Obwohl die bereits erwähnten Spulen oder auch die Spinnwirtel in der Forschung manchmal als solche interpretiert werden, kann man den Gewichtswebstuhl erst ab dem Spätneolithikum nachweisen.¹⁸

Auch Geräte aus Knochen können mögliche Hinweise zur Textilherstellung bieten. Um 6000 v. Chr. sind in Nea Nikomedia halbierte Rippenspitzen belegt, die man zusammengebunden wahrscheinlich zum Durchkämmen von gerösteten und gebrochenen Flachs verwendet hat. Dieser Gerätetypus beschränkt sich nach derzeitigem Forschungsstand im Frühneolithikum auf die Nordägäis und das Marmara Gebiet.¹⁹

Nadeln aus Knochen wurden wahrscheinlich ebenfalls in der Textilherstellung und Verarbeitung verwendet — diese sind beispielsweise in Nea Nikomedia, Achilleion und Theopetra belegt.²⁰

Für die Herstellung von Textilien eignen sich sowohl tierische (Wolle) als auch pflanzliche Rohstoffe. Die gezielte Verarbeitung von Tierhaaren kann in Griechenland mit der Züchtung des Wollschafes im Spätneolithikum nachgewiesen werden.²¹ Aber auch wilde Schafe produzieren Wolle während des Fellwechsels, somit erscheint es durchaus möglich, dass diese aufgesammelt und weiterverarbeitet wurden²² — zu einer ähnlichen Schlussfolgerung kommt auch C. Perles in Bezug auf die Verwendung von Ziegenhaar.²³

¹⁴ Ergänzend sei hier bemerkt, dass Spinnwirtel anfangs wahrscheinlich aus vergänglichem Material wie Holz oder ungebranntem Ton hergestellt wurde und sich daher nicht erhalten haben. Eine zeitliche Einordnung ist daher sehr schwierig vorzunehmen. Siehe dazu: I. Gilligan, 2019, 154.

¹⁵ C. Perles, 2001, 251; A. Reingruber, 2008, 601–602.

¹⁶ J. Carrington Smith, 2000, 228.

¹⁷ C. Perles, 2001, 250.

¹⁸ E. J. W. Barber, 1992, 99–100.

¹⁹ A. Reingruber, 2008, 559.

²⁰ A. Reingruber, 2008, 547–553.

²¹ C. Perles, 2001, 248.

²² I. Gilligan, 2019, 135–136.

²³ C. Perles, 2001, 248.

Wie schon eingangs erwähnt, hat die Verarbeitung von Pflanzenfasern zu Textilien eine sehr lange Tradition. Im Laufe der Geschichte wurden Brennnessel, Hanf und vor allem Flachs weiter verarbeitet.²⁴ Die ältesten Hinweise zur Verarbeitung des domestizierten Flachses sind ab ca. 9000 v. Chr. im Nahen Osten zu finden. (Jericho, Nahal Hemar Höhle in der Nähe des Toten Meeres).²⁵

In Griechenland sind die Samen dieser Pflanze in ihrer kultivierten Form ab dem Frühneolithikum beispielsweise in Otzaki und Paliambela belegt (siehe Tab. 2) sowie im mittelneolithischen Sesklo und im spätneolithischen Arapi. Ab dem Spätneolithikum und der frühen Bronzezeit werden die Funde deutlich häufiger.²⁶

Flachs hat die Eigenschaft, dass es zu glänzenden, glatten Fäden versponnen werden kann, die einen festen, robusten Stoff ergeben.²⁷

Die Verarbeitung des Flachses ist jedoch relativ aufwändig. Nach der Ernte werden die Samenkapseln von den Stängeln getrennt — aus diesen kann Öl gewonnen werden. Danach werden die Stängel eingeweicht (ca. 2 Wochen) — dadurch vergären die mittleren Zellwände und die Faserbündel lassen sich gut herauslösen. Nach dem Trocknen muss der Flachs durch Schwingen oder Schlagen (Keulen, Stein) gebrochen werden — beim anschließenden Auskämmen werden die zu verarbeiteten Fasern endgültig gewonnen.²⁸

Herstellungstechniken

Die Frage, wie diese ersten Stoffe hergestellt wurden, ist nicht ganz einfach zu beantworten. Webgewichte, die auf die Verwendung eines Gewichtwebstuhles hinweisen könnten, sind in Griechenland erst ab dem Spätneolithikum belegt und kommen für das Früh- und Mittelneolithikum somit nicht in Frage. Geht man also davon aus, dass bereits im Früh- und Mittelneolithikum gewebte Stoffe aus pflanzlichen Fasern oder sogar Tierhaaren hergestellt wurden, stellt sich die Frage, wie diese produziert wurden.

Als eine sehr einfache Konstruktion würde sich der Zweibaum- oder Rahmenwebstuhl anbieten. Die Kettfäden werden zwischen zwei Stangen (aus Holz) aufgespannt, Webgewichte sind nicht notwendig.²⁹

Als weitere Möglichkeit wäre der horizontale Bodenwebstuhl zu nennen. Dabei handelt es sich ebenfalls um eine Webtechnik, die ohne Gewichte auskommt. Die ersten gesicherten Nachweise dieser Technik stammen von der prädynastischen Badari Kultur um ca. 4400 v. Chr. Beim horizontalen Bodenwebstuhl werden 4 Stöcke fest in den Boden gesteckt, wobei der Weber so auch die Breite und Länge des Stoffes bestimmen kann. Um einen dünnen Stab werden die Kettfäden gewickelt, fest gespannt und an den im Boden eingelassenen Stöcken befestigt.³⁰

²⁴ K. Grömer, 2010, 49–58.

²⁵ K. Grömer, 2010, 50.

²⁶ S. M. Valamoti, 2011, 549–560.

²⁷ K. Grömer 2010.

²⁸ K. Grömer, 2010, 69–70.

²⁹ E. Anderson Strand, 2018, 21.

³⁰ E. Anderson Strand, 2018, 21, Fig. 2.4.

Verzierung

Ob die Textilien im frühen bis mittleren Neolithikum bereits gefärbt oder anderweitig verziert wurden, ist ohne einschlägige Funde schwer zu beantworten.

Eine Fundgattung, die jedoch oft mit der Verzierung von Textilien in Verbindung gebracht wird, sind sogenannte Stempelsiegel. Sie weisen eine Größe von 2 bis 15 cm auf und wurden, aus Stein oder Ton hergestellt. Die Ursprünge dieser Objekte sind im syrisch-levantinischen Kulturraum und in Anatolien zu finden und reichen bis in das 8. Jahrtausend v. Chr. zurück. Ihre Verbreitung reicht im Neolithikum bis nach Griechenland, Italien und Rumänien.³¹

Die Stempelfläche wurde so ausgearbeitet, dass das Positiv als Farbträger diente und nicht wie bei Siegeln durch das Negativ der Abdruck entsteht. Über deren Funktion gibt es unterschiedliche Meinungen. Die Interpretation reicht von Verzierung der Haut, Textilien, der Verwendung als Siegel oder auch als Anhänger oder Stempelamulette.³²

Die ältesten griechischen Stempel stammen aus dem frühneolithischen Nea Nikomedia in Westmakedonien. Jene aus Thessalien (Achillion, Sesklo, Argissa) sind wohl schon mehrheitlich dem Mittelneolithikum zuzuweisen. Aus Mittel- und Südgriechenland sind keine früh- oder mittelneolithischen Stempel bekannt.³³

Bei den Motiven waren labyrinthartige Muster oder auch mehrfache Zickzack-Linien beliebt, die eine gewisse Ähnlichkeit mit der Bemalung der mittelneolithischen Keramik aufweist. Aber auch runde Stempel mit Spiralen oder floralem Muster gehörten zum Repertoire.³⁴

Da auf den früh- und mittelneolithischen Stempeln aus Griechenland keine Farbreste nachzuweisen waren, wurde die Verwendung zur Verzierung von Textilien bis dato angezweifelt. Auf vergleichbaren Funden in Anatolien (Catal Höyük), Rumänien und Italien konnten nach genaueren Untersuchungen weiße, schwarze, rote und gelbe Farbreste nachgewiesen werden. Eine Verwendung in der Verzierung von Kleidung im Neolithikum erscheint daher nicht mehr gänzlich ausgeschlossen.³⁵

Zusammenfassung

Die Fundsituation in Bezug auf die Herstellung von Textilien im Früh- und beginnenden Mittelneolithikum ist nicht sehr ergiebig und zum Teil auch recht schwer zu interpretieren.

Belege oder Hinweise für die Herstellung von Stoffen sind in dieser Phase der Geschichte nur sehr wenige zu finden. Dass Menschen jedoch schon recht früh in der Lage waren, einfache Textilien herzustellen, zeigen die paläolithischen Textilreste aus Tschechien und Georgien sowie die neolithischen Funde aus Israel, Syrien, Türkei und Anatolien. Für Griechenland fehlen Funde dieser Art bis dato gänzlich, was wohl an der Vergänglichkeit des Materials liegt.

Dennoch kann man festhalten, dass im Zuge der Sesshaftwerdung wohl auch im Bereich der Herstellung von Kleidung eine Entwicklung in Griechenland stattfand.

³¹ H. Gönül Yalcin, 2016, 1.

³² A. Reingruber, 2008, 594.

³³ A. Reingruber, 2008, 595.

³⁴ A. Reingruber, 2008, 595.

³⁵ H. Gönül Yalcin, 2016, 5.

Zu erwähnen wären hier die rund geschlagenen, durchlochten Scherben, die wohl als Spinnwirtel dienten, der Nachweis des domestizierten Flachs ab dem Frühneolithikum und der Rückgang der Werkzeuge zur Fellbearbeitung. Ob auch die erwähnten Spulen oder die Stempel in der Textilherstellung oder Verzierung verwendet wurden, kann nicht mit Sicherheit bestätigt oder widerlegt werden. Auch die unterschiedlichen Webtechniken oder die Möglichkeiten des Färbens fallen aufgrund der Fundsituation in den Bereich der Spekulation beziehungsweise Interpretation.

Tabelle 1: Chronologie zum Neolithikum³⁶

Epoche	Kalibrierte Daten	Epochen nach Milojcic, Hauptmann, Gallis, Reingruber	Siedlungen (Auswahl)
Spätneolithikum (spät)	4500 4900	Dimini, Otzaki Agia Sophia	Dimini, Otzaki, Makrigalos, Servia, Tharrounia, Varka, Gonia, Prosymna, Kitsos
Spätneolithikum (früh)	5400	Arapi Tsangli-Larisa	Tsangli, Arapi, Servia, Makrychori, Franchthi, Korinth, Nea Makri, Korykische Höhle,
Mittelneolithikum	5800 6000	Zarko Sesklo	Sesklo, Otzaki, Zarko, Servia, Elateia, Chaironeia, Lerna, Franchthi, Achillion
Frühneolithikum	6500	Frühsesklo Protosesklo	Giannitsa B, Nea Nikomedia Achilleion, Otzaki Argissa, Sesklo

³⁶ Reingruber, 2008, Tab. 7.3, E. Alram-Stern, 1996, 86.

Tabelle 2: Übersicht der Flachsvorkommen im Mesolithikum und Frühneolithikum³⁷

Fundplatz	Flachs
Mesolithikum	
Theopetra Höhle	Flachs vorhanden
Franchthi Höhle	nicht nachgewiesen
Cyclopen Höhle (Youra)	nicht nachgewiesen
Frühneolithikum	
Achilleion	
Giannitsa B	
Nea Nikomedia	
Prodomos	
Servia	Flachs vorhanden
Otzaki – Magula	Flachs vorhanden
Soufli – Magula	
Sesklo	
Mavropigi	
Revenia	Flachs vorhanden
Toumba Balomenou	Flachs vorhanden
Argissa	
Paliambela	Flachs vorhanden
Knossos	Flachs vorhanden

³⁷ G. Kotzamani, A. Livarda, 2018, 81–101.

*Tabelle 3 Überblick zu den im Text erwähnten Fundorten
im Zusammenhang mit Geräten zur Textilherstellung*

	Spinnwirtel	Spulen	Stempel	Nadel
Argissa ³⁸	x		X (MN?)	
Nea Nikomedia ³⁹	x	x ⁴⁰	X (Übergang MN) ⁴¹	x ⁴²
Servia V ⁴³	x	x ⁴⁴		
Achilleion ⁴⁵	x	x	X (MN) ⁴⁶	X ⁴⁷
Otzaki ⁴⁸	x	x		
Sesklo ⁴⁹	x	x ⁵⁰	X (MN) ⁵¹	
Pyrassos ⁵²	x		X ⁵³	
Elatia ⁵⁴	X (Oberflächenfund)	x		
Nea Makri ⁵⁵	X			
Franchthi ⁵⁶	x			
Korinth ⁵⁷	x			
Visviki ⁵⁸	X Oberflächenfunde	x		

³⁸ A. Reingruber, 2008, 601 (Spinnwirtel), 595 (Stempel).

³⁹ R.J. Rodden, 1962, 285.

⁴⁰ J. Carrington-Smith, 2000, 227.

⁴¹ A. Reingruber, 2008, 595.

⁴² R.J.Rodden, 1962, 276–281.

⁴³ J. Carrington-Smith, 2000, 207–208.

⁴⁴ J.Carrington-Smith, 1975,124.

⁴⁵ M. Gimbutas,1989, 256 (Spinnwirtel), 252–253, Abb.8.6 (Spulen).

⁴⁶ A. Reingruber, 2008, 595–598.

⁴⁷ A. Reingruber, 2008, 550.

⁴⁸ V.Milojčić-Zumbusch, 1971, 26, Taf. X.23 und Beilage 9 (Spinnwirtel), 26 u. 31, Taf. D. 13–15, Taf. 10.25–27; Taf. 19.23, Taf. 24.8–9 und Beilage 9 (Spulen).

⁴⁹ M. H. J. M. N. Wijnen, 1981, 47, Abb. 14.7–8.

⁵⁰ C. Perles, 2001, 250.

⁵¹ A. Reingruber, 2008, 595–598.

⁵² D. P. Theocharis, 1959, 66.

⁵³ A. Reingruber, 2008, 595–598.

⁵⁴ S. S. Weinberg, 1962, 171 (Spinnwirtel); 165, 203–204 (Spulen).

⁵⁵ D. P. Theocharis, 1956, 26.

⁵⁶ C. Perles 2001, 245.

⁵⁷ Kosmopoulos 1948 41, 42 Abb16

⁵⁸ E. Alram- Stern, A. Dousougli-Zachos, 2015, 445–446.

Tafel 1: Spinnwirtel und Spulen⁵⁹

Literatur

- E. Alram-Stern, *Die Ägäische Frühzeit, 2. Serie, Forschungsbericht 1975–1993, 1. Band, Das Neolithikum in Griechenland mit Ausnahme von Kreta und Zypern*, Wien 1996.
- E. Alram-Stern, A. Dousougli-Zachos, *Die Deutschen Ausgrabungen 1941 auf der Visviki-Magula/Velestino, Die neolithischen Befunde und Funde, Beiträge zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie des Mittelmeer- Kulturraumes*, Band 36, Bonn 2015.
- E. Anderson Strand, *Early loom types in ancient societies*, in: M. Siennicka, L. Rahmstorf, A. Ulanowska (Hrsg.), *First Textiles, The Beginnings of Textile Manufacture in Europe and the Mediterranean* (Ancient Textiles Series 32), Oxford 2018, 17–31.
- J. Carrington-Smith, *Spinning, weaving and textile manufacture in prehistoric Greece 2 vols.*, Ph.D. thesis University of Tasmania, Hobart 1975.
- J. Carrington-Smith, *The Small Finds: Clay Spinning and Weaving Implements*, in: C. Ridley, K. A. Wardle and C. A. Mould (Hrsg.), *Servia I, The British School of Achaology at Athens*, Suppl. Vol. 32, London 2000, 207–263.

⁵⁹ Diese fragmentarischer erhaltenen durchlochten Scherben – sprich Spinnwirtel und die beiden Spulen stammen von Oberflächenfunden des Schnittes A der Visviki Magula bei Velestino, eine genaue zeitliche Einordnung war hier nicht möglich. Die Fotografien wurden von mir während des Publikationsprojektes zur Visviki Magula im Jahre 2012 aufgenommen. Siehe dazu auch: E. Alram-Stern, A. Dousougli-Zachos, 2015, 445–446.

- I. Gilligan, *Climate, Clothing, and Agriculture in Prehistory, Linking Evidence, Causes, and Effects*, Cambridge 2019.
- M. Gimbutas, S. Winn, D. Shimabuku, *Achilleion: A Neolithic Settlement in Thessaly, Greece, 6400–5600 B.C.* (Monumenta Archaeologica 14), Los Angeles 1989.
- H. Gönül Yalcin, *Neolithische Stempel aus Anatolien*, in: Ü. Yalcin (Hrsg.), *Anatolian Metal VII, Anatolien und seine Nachbarn vor 10000 Jahren*, Bochum 2016, 1–11.
- K. Grömer, *Prähistorische Textilkunst in Mitteleuropa, Geschichte des Handwerkes und Kleidung vor den Römern*, Wien 2010.
- G. Hourmouziadis, *Anaskafai is ton Prodomos Karditsis*, *Archaiologikon Deltion* 27 (B') (1972) 394–396.
- G. Kotzamani, A. Livarda, *People and plant entanglements at the dawn of agriculture practice in Greece, An analysis of the Mesolithic and early Neolithic archaeobotanical remains*, *Quaternary International* 496 (2018) 81–101.
- J. Milošević-v.Zumbusch, V. Milošević, *Die deutschen Ausgrabungen auf der Otzaki-Magula in Thessalien I, Das frühe Neolithikum* (Beiträge zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie des Mittelmeer-Kulturräumens 10), Bonn 19–152.
- B. Y. Ofer et al., *Dzudzuana: An Upper Palaeolithic Cave Site in the Caucasus Foothills (Georgia)*, *Antiquity* 85 (2011) 331–49.
- C. Perles, *The Early Neolithic in Greece, The first farming communities in Greece*, Cambridge 2001.
- A. Reingruber, *Die Argissa-Magula. Das Frühe und das beginnende Mittlere Neolithikum im Lichte transägäischer Beziehungen* (BAM 35), Bonn 2008.
- M. Siennicka, L. Rahmstorf, A. Ulanowska, *Introduction*, in: M. Siennicka, L. Rahmstorf, A. Ulanowska (Hrsg.), *First Textiles, The Beginnings of Textile Manufacture in Europe and the Mediterranean* (Ancient Textiles Series 32), Oxford 2018, 1–17.
- D. R. Theocharis, *Nea Makri, Eine große neolithische Siedlung in der Nähe von Marathon*, *AM* 71 (1956) 1–29.
- D. R. Theocharis, *Pyrasos*, *Thessalika* 2 (1959) 29–68.
- S. M. Valamoti, *Flax in the Neolithic and Bronze Age Greece: archaeobotanical evidence*, in: *Vegetation History and Archaeobotany* 20/6 (2011) 549–560.
- S. Weinberg, *The Stone Age in the Aegean* (Cambridge Ancient History I/1), Cambridge 1970.
- M. H. J. M. N. Wijnen, *The Early Neolithic Settlement at Sesklo: an Early Farming Community in Thessaly, Greece*, *Analecta Praehistorica Leidensia* 14 (1981) 1–46.